

Liebe Freunde,

Umfragen haben ergeben, dass 60 % der Deutschen sind für eine Kriegsbeteiligung in Syrien. Also 6 von 10 Menschen.

Ich gehöre zu den 4 von 10, die eine Kriegsbeteiligung nicht wollen.

Auch wenn der Zorn und die Wut über die schrecklichen Ereignisse von Paris und Istanbul groß ist. Es darf trotzdem nicht zu riskanten militärischen Aktionen führen.

Der Da'esh ist eine Bedrohung für den Frieden in der Welt und wir müssen ihm entschlossen entgegenreten.

Aber nicht mit Bomben und Beteiligung an Militäraktionen, sondern mit Solidarität und Unterstützung von Menschen, die sich den menschenverachtenden Kräften entgegenstellen und dabei oft ihr Leben riskieren. Erwähnen möchte ich hier die Menschen in Rojova: Sie haben sich den IS-Truppen in Kobane und anderswo erfolgreich entgegengestellt. Anerkennung und Unterstützung verdienen ihre Ansätze von multiethnischer Selbstverwaltung, Gleichstellung und Demokratie in Rojava, die als Rezept für die gesamte Region geeignet sind.

Ein Militäreinsatz dagegen unterstützt auch die Gegenseite: Dem NATO-Partner Türkei sind genau diese demokratischen Gegenden in Syrien ein Dorn im Auge.

Es scheint ja schon so, als ob es nach dem Kosovoeinsatz und Afghanistan für viele normal geworden ist, dass deutsche Soldaten wieder in Angriffskriege verwickelt sind. Ich habe kein Verständnis und bin entsetzt über die neue Rolle, die die Bundesrepublik über die letzten Jahre angenommen hat.

Gerade als politisch Verantwortliche in Deutschland muss ich doch gründlich nachdenken über Militäreinsätze, vor allem vor dem Hintergrund unserer eigenen Geschichte.

Dass jetzt wieder das Recht des Stärkeren gelten soll, ist ja fast unfassbar.

Und ich frage mich: Haben wir denn aus Afghanistan und den Kosovoeinsätzen nichts gelernt?

Sie haben keinen Gewinn gebracht, dafür jedoch genug Leid, Krankheit, Depressionen und Wut. Sie haben die Regionen nicht stabilisiert, sondern destabilisiert zurückgelassen.

Auch Rechtsstaatlichkeit und Frieden haben sie nicht gebracht.

Der jetzige Einsatz ist ein Griff ins Wespennest. Er wird wieder viele zivile Opfer mit sich bringen. Kolateralschäden! So wird das in der Militärsprache genannt.

In den belagerten Städten in Syrien wohnen Menschen, so wie du und ich, die leben wollen, die Familie haben. Dort wohnen Menschen, die ihre Kinder in Ruhe und Frieden aufwachsen sehen wollen. Die Milizen und politischen Kräfte in Syrien und anderswo, die sich durch ein gehöriges Maß an Menschenverachtung und Unterdrückung auszeichnen, müssen an ihren Wurzeln getroffen werden: Bei den Geldgebern und den aktiven und passiven Unterstützern. Die Bundesrepublik soll Verantwortung übernehmen und solidarisch sein, und zwar ohne Waffen. Im Vordergrund muss ein Nachdenken über die Anteile der eigenen Politik stehen, die diese Entwicklungen vorangetrieben haben. Es muss darum gehen, die Waffenexporte in die Länder zu stoppen, aus denen noch immer Geld auf die Konten des Da'esh überwiesen wird. Unsere Rolle als Exportweltmeister von Kleinwaffen ist hier nicht zu vergessen.

Ein ordentliches UN-Mandat für diesen Einsatz lässt noch auf sich warten.

Ich bin eine von den 40 %, die den Einsatz nicht wollen.

Danke an Sie, dass Sie auch dazu gehören.